

# NMS-EB

## Ressourcenpaket

### Lernprofile

ächerübergreifender U  
Neue Medien, Technik, Sp  
chlüsselfertigkeiten, Be  
aturwissenschaften, Kre  
ffene Lernformen, Individua  
leistungsrückmeld  
Kompetenzpro  
lexible Lerngrup  
sozialkompetenz, Mat  
begabungsförd  
nere Differen

## **Inhalt**

Was sind Lernprofile?.....	2
Intelligenzpräferenzen.....	3
Das Lernprofil .....	4
Das Arbeiten mit Lernprofile .....	5
Lernprofile als bewertungsfreier Raum .....	6
Strategien für die Praxis .....	6
Spektren im Lernprofil .....	7
Werkzeug: Servus! .....	8
Werkzeug: Mein Lernprofil.....	9
Werkzeug: Ich und dieses Fach.....	10
Werkzeug: Ich im Schaubild .....	11
Werkzeug: Storyboard .....	12
Literatur.....	13

## Was sind Lernprofile?

### *Im Konferenzzimmer...*

Frau Stilfrage findet es förderlich, die Lernstile der Kinder zu erkennen und Aufgaben im Unterricht an sie anzupassen, damit die Lernenden besser lernen können. Herr Skepsis stellt die Idee von Lernstilen überhaupt in Frage und findet sie überholt. Ihm ist lieber, mit Intelligenz-Präferenzen nach Gardner zu arbeiten, weil sie neurowissenschaftlich fundiert sind. Frau Realist meint, beide Ansätze sind egal. Es bringt nichts, visuell oder verbal sich ausdrücken zu können, wenn die Kinder nicht einmal den Inhalt verstehen. Herr Unterdruck sagt, für ihn ist die ganze Diskussion gegenstandslos, weil er sowieso keine Zeit für Lernstile hat. Es gibt viel zu viel Stoff im Lehrwerk abzudecken, abgesehen davon, dass die neuen Standardstestungen Lernstile nicht berücksichtigen. Frau Neuling ist verwirrt und hofft, dass jemand endlich sagt, was sie tun soll.

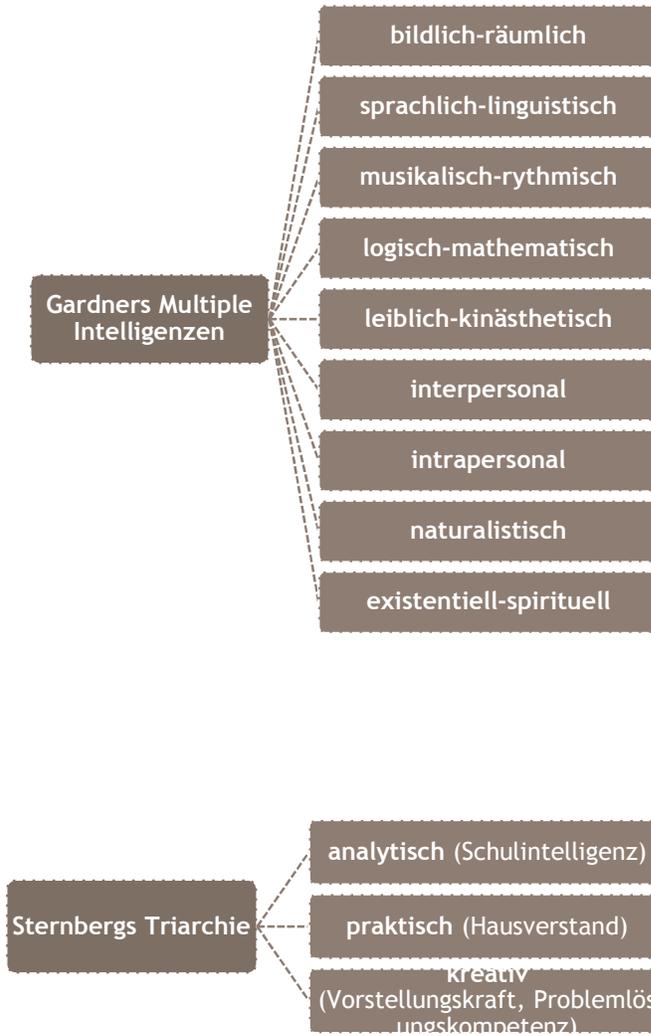
Diese Diskussion, die auch zwischen Tür und Angel passiert, widerspiegelt auch den wissenschaftlichen Diskurs zum Thema Lernprofil. Dahinter steckt eine einfache, aber wichtige Prämisse: Menschen lernen unterschiedlich. Dazu kommt die pädagogische Überzeugung, dass Menschen besser lernen, wenn sie nach ihren eigenen Lernpräferenzen lernen dürfen. Alle KollegInnen in der Vignette teilen mehr oder weniger bewusst die grundsätzliche These, dass Lehrende wirkungsvoller arbeiten können, wenn sie die unterschiedlichen Lernprofile in der Lerngemeinschaft bestmöglich bei der Gestaltung des Unterrichts berücksichtigen und integrieren. Dafür sind unsere eigenen Lernpräferenzen als Lehrpersonen und Vorbilder aus unserer eigenen Schulzeit weniger hilfreich. Eine pädagogische Haltung erzwingt uns, hin zu schauen.

Viele verwenden die Begriffe Lernstil, Lernpräferenzen, Intelligenzpräferenzen, Lerntypen und Lernprofile als Synonymen. Sie sind aber keine. *Lernprofil* ist der Überbegriff für alle Faktoren relevant zur Frage, „Wie lerne ich?“ *Lernstil* bezieht sich auf die Lernpräferenzen. *Intelligenzpräferenzen* werden meist als neurologisch bestimmte Denkstrukturen verstanden, wofür Neurologe Howard Gardner von der Harvard Universität mit seiner Theorie der multiplen Intelligenzen und Psychologe Robert Steinberg mit seiner triarchischen Theorie von drei Intelligenzen bekannt sind.

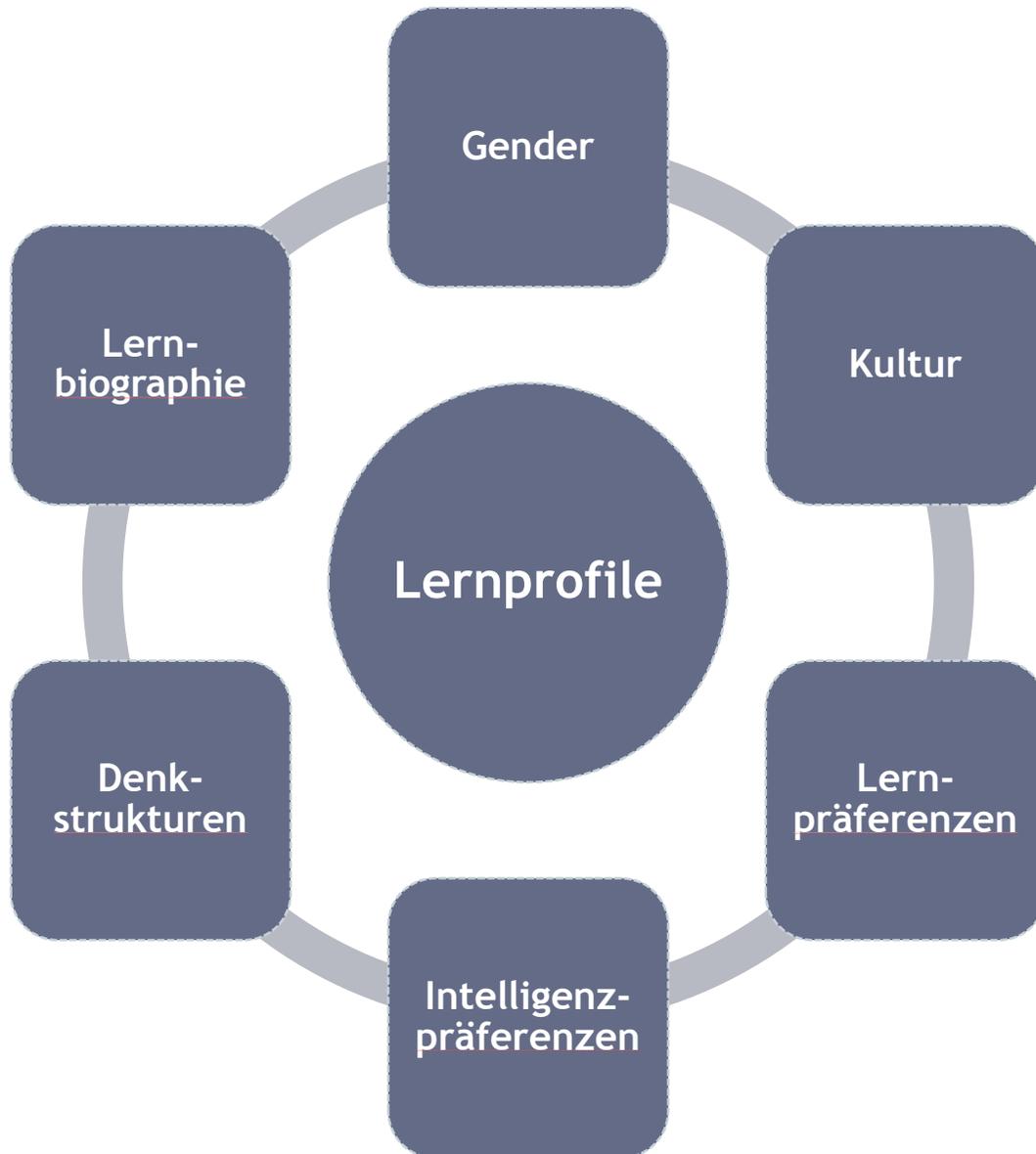
*Lerntypen* sind Kategorien wie visuell, auditiv oder kinästhetisch, die von PsychologInnen in letzter Zeit kritisiert wurden, weil sie nicht nachweislich sind. Pädagogisch betrachtet ist ein Typus auch weniger sinnvoll, insbesondere wenn er als Etikett verwendet wird. Es ist auch in Frage zu stellen, inwieweit Hinweise wie „Du bist ein visueller Typ“ für die personale Bildung des Kindes förderlich sind. Solche Kategorisierungen können einen nachhaltigen Einfluss auf das Selbstbild des Kindes haben und unsere eigene Wahrnehmung des Kindes beeinträchtigen.

Neue Erkenntnisse bezüglich Lernprofilen werden kontinuierlich gewonnen. Wir wissen bei weitem nicht alles über das menschliche Lernen. Neurowissenschaftliche Erkenntnisse über das Gehirn helfen uns, Abläufe im Gehirn während des Lernprozesses zu sehen und verstehen. Sie sind allerdings in ihrer Relevanz für ein pädagogisches Verständnis von Lernen begrenzt. Letztendlich ist es nicht das Gehirn, das lernt, sondern der Mensch.

## Intelligenzpräferenzen



## Das Lernprofil



## Das Arbeiten mit Lernprofilen

Wir brauchen möglichst viele Begriffe, um die Lernwege eines Menschen zu verstehen. Diese Anregungen helfen uns, unsere Wahrnehmung beim Beobachten und im Gespräch mit Lernenden zu schärfen. Wichtig dabei ist zu erkennen, dass beobachtbares Lernverhalten *fachspezifisch* und *situativ* ist. Es wird auch von Beziehungen beeinflusst. Wir arbeiten vielleicht sehr konzentriert zu bestimmten Uhrzeiten bei bestimmten Aufgaben, sind aber bei uninteressanten oder scheinbar schwierigen Aufgaben leicht abgelenkt. Manche Inhalte erkennen wir aus eigener Erfahrung und wir wollen bei uns bleiben während bei manchen Themen Diskussion mit anderen uns sinnvoll und wichtig ist. Auch die Beziehungswelt hat hier einen wesentlichen Einfluss: Wenn wir in der Gruppe integriert sind, sind wir offen für Gruppenarbeit. Wenn wir uns als Außenseiter fühlen, halten wir uns zurück.

Lernen ist daher komplex und diese Begriffe dürfen keinesfalls starre Kategorien werden, in denen wir das Verhalten und damit den Menschen einordnen. Wir machen daraus keine Etiketten oder Schubladen, keine endgültigen Urteile. Der Sinn dieser Palette von möglichen Beschreibungen ist vielmehr unsere Aufmerksamkeit bewusst zu richten, damit wir die Lernenden besser kennen und verstehen.

### Wie orientieren sie sich?

- an Erwachsenen?
- an Gleichaltrigen?
- eher selbständig?

### Wie handeln sie?

- kreativ/anpassend?
- ausdrucksfreudig/kontrolliert?
- spontan/überlegt?
- Menschen-/aufgaben-orientiert?
- Konkurrenz/Kooperation?
- interaktiv/introspektiv?
- leicht abgelehnt/konzentriert?
- Gruppenleistung/persönliche Leistung?
- ...

### Welches Lernumfeld brauchen sie?

- ruhig/laut?
- warm/kühl?
- flexibel/fixiert?
- ruhig/beweglich?
- stimulierend/eintönig?
- hell/dunkel?
- hart/weich?
- ...

### Wo liegen ihre Stärken?

- analytisch (Schulintelligenz)?
- praktisch (Hausverstand)?
- kreativ/lösungsorientiert?
- bildlich-räumlich?
- sprachlich-linguistisch?
- leiblich-kinästhetisch?
- musikalisch-rhythmisch?
- logisch-mathematisch?
- interpersonal-reflektiv?
- intrapersonal-zwischenmenschlich?
- naturalistisch?
- existentiell-spirituell?

### Wie denken sie?

- kreativ/anpassend?
- Essenz/Fakten?
- Ganzes zu Teilen/Teile zum Ganzen?
- ausdrucksfreudig/kontrolliert?
- spontan/überlegt?
- non-linear/linear?
- induktiv/deduktiv?
- menschen-orientiert/aufgaben-orientiert?
- konkret/abstrakt?
- interaktiv/introspektiv?
- leicht abgelehnt/konzentriert?
- reflektiv/handlungsorientiert?
- mündlich/visuell-räumlich?

## Lernprofile als bewertungsfreier Raum

### *Mein Lernprofil ist meins*

Dort wo mein Lernprofil bewertet wird oder – noch drastischer – versucht wird, mein Lernprofil durch Intervention zu ändern, erlebe ich Eingriff. Meine Haltung ist Widerstand. Dort wo *hingeschaut* wird und mein Lernprofil berücksichtigt wird, bin ich in der Lage kooperativ und offen zu arbeiten.

Aus dem Grund

- leben wir das Prinzip der *Persönlichkeitsbildung*,
- arbeiten wir bewertungsfrei mit Lernprofilen,
- verwenden wir keine Kategorien als Etiketten, machen kein *Profiling*,
- intervenieren wir nicht bei den Lernprofilen,

sondern

- gehen mit den Lernenden differenziert und respektvoll um.

## Strategien für die Praxis

- So viel Beobachtungsraum und –zeit wie möglich im Unterricht schaffen
- Heftnotizen verwenden, Notizen machen und in einem Lernprofil-Album organisieren
- Ein Tagebuch über die Geschehnisse und Begegnungen mit den Lernenden führen
- Die Lernenden beim Arbeiten fotografieren und die Bilder regelmäßig anschauen, reflektieren
- Instrumente für die Veranschaulichung von Lernpräferenzen in den Unterricht integrieren
- Die Lernenden fragen, wie es ihnen geht, was für sie hilfreich war
- Eltern fragen
- KollegInnen über Beobachtetes fragen
- KollegInnen zum Beobachten einladen, um eine Außensicht zu bekommen
- AORTA im Team verwenden
- Eigenes Lernprofil erstellen und regelmäßig reflektieren

## Spektren im Lernprofil

Inwieweit berücksichtige ich diese Spektren beim Beobachten?

Konformität	-----	Kreativität
Teile zum Ganzen	-----	Ganze zu Teile
Konkurrenz	-----	Kooperation
Frage-Antwort	-----	Reflexion
Individuum	-----	Gruppe
Selbständigkeit	-----	Unterstützung
Information	-----	Gefühle
Kontrolliert	-----	Expressiv
schriftliche Kommunikation	-----	multisensorische Kommunikation
analytisch	-----	praktisch
praktisch	-----	kreativ

## Werkzeug: Servus!

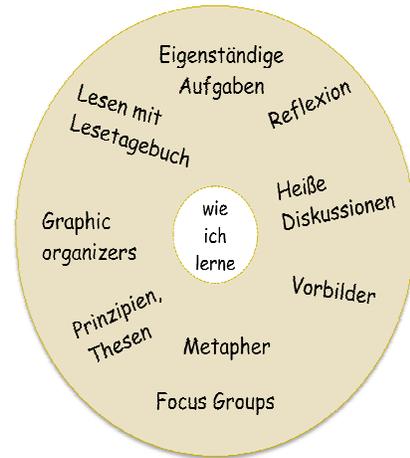
Diese Version ist themenspezifisch (Biologie, Pflanzenvermehrung). Weitere Versionen sind im Moodle-Kurs zur Verfügung.

**Aufgabe:**  Sammle 2 Unterschriften in jedem Kästchen bevor die Zeit aus ist.  
 Maximum 2 Unterschriften pro Person erlaubt!

gehe gerne zu Gartenschau	mag nicht schmutzig werden	kann viele Pflanzen benennen	lese Gartenzeitschriften
mache gerne Blumensträuße	meine Zimmerpflanzen gehen oft ein	meine Freunde sagen, ich habe einen grünen Daumen	bin gerne in der Natur
bin gerne in meinem Garten	habe Pflanzen von Freunden	bin nie in einer Gärtnerei gewesen	mag keine Insekten
bin in meiner Freizeit oft unterwegs	bin gerne unter Menschen	bin handwerklich begabt	bin am Bauernhof aufgewachsen
kaufe bei Bauernmärkte oft ein	bin ernährungsbewusst	die Umwelt ist mir ein Anliegen	recycle

## Werkzeug: Mein Lernprofil

Notiere im großen Kreis, was dir beim Lernen hilft. Was macht dir Spaß? Was hilft dir, etwas zu verstehen? Wie lernst du neue Fertigkeiten? Wie merkst du am besten Informationen?



## Werkzeug: Ich und dieses Fach

### Ich und Mathematik

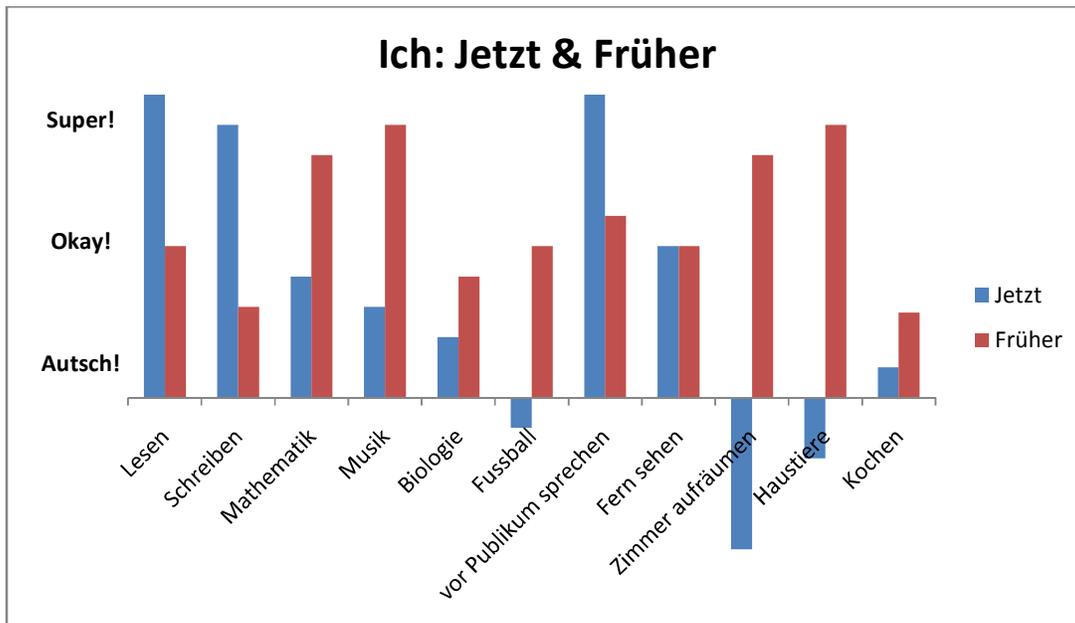
Name: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

1. Wie fühlt sich Mathematik für dich an?
2. Glaubst du, dass du gut in Mathematik bist? Warum?
3. Was kannst du besonders gut in Mathematik?
4. Was kannst du weniger bis kaum in Mathematik?
5. Denkst du, es ist wichtig, gut in Mathematik zu sein? Warum?
6. Was macht einen guten Mathematikschüler aus? Warum?
7. Was machst du, wenn du eine Mathematikaufgabe nicht lösen kannst?
8. Verwendest du Mathematik auch außerhalb der Schule? Wie?
9. Was machst du normalerweise nach der Schule?
10. Was sonst sollte ich noch über dich wissen, damit du im Mathematikunterricht erfolgreich bist?

## Werkzeug: Ich im Schaubild

Die Lernenden verwenden ein Balkendiagramm, um die Änderungen in ihrem eigenen Lernprofil zu zeigen. Kategorien werden vorgegeben und/oder von den Lernenden bestimmt.



## Werkzeug: Storyboard

Die Lernenden machen ein Storyboard für die Regie eines Filmes über drei Phasen ihres Lebens: Kindergartenalter, Gegenwart und in 3 Jahren. Weitere Vorlagen sind mit dem Suchbegriff „Storyboard Vorlage“ im Internet zu finden.

..... ..... ..... ..... .....	..... ..... ..... ..... .....	..... ..... ..... ..... .....
..... ..... ..... ..... .....	..... ..... ..... ..... .....	..... ..... ..... ..... .....

## Literatur

Strickland, Cindy A. (2009). Professional Development for Differentiated Instruction. ASCD.

Tomlinson, Carol Ann (2005). How to Differentiate Instruction in Mixed-Ability Classrooms. Pearson Merrill Prentice Hall: New Jersey.

Tomlinson, Carol Ann (2005). The Differentiated Classroom: Responding to the needs of all learners. Pearson Merrill Prentice Hall: New Jersey.

Diverse Handouts zur Differenzierung während der ASCD Summer Conference in Houston, Texas. 2009.